

**KONZEPTE FÜR HESSEN:
MIT GRÜN GEHT'S BESSER**



**KREATIVE POTENTIALIE
WECKEN
HEUTE FÜR MORGEN**

www.gruene-hessen.de

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
LANDTAGSFRAKTION HESSEN



KONZEPTE FÜR HESSEN: MIT GRÜN GEHT'S BESSER



Hessen braucht neue Antworten auf die wichtigen gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit. Die Grünen wollen Alternativen zur schwarz-gelben Politik aufzeigen und Antworten geben: mit innovativen, manchmal auch provokanten und für die Gesellschaft relevanten Konzepten.

Mit diesen neuen Konzepten bekräftigen wir unseren selbstbewussten Anspruch, die ökologische, soziale und progressive Kraft der Linken Mitte zu werden. Es ist Zeit für grüne Konzepte, um Hessen fit für die Zukunft zu machen.

Unsere Maxime lautet deshalb: Konzepte für Hessen – Mit Grün geht's besser!

Fraktionsvorsitzender

Weitere Informationen, die Möglichkeiten zum Download und zur Bestellung aller bislang erschienen Konzeptpapiere finden Sie unter:

www.gruene-hessen.de - Konzepte für Hessen

www.gruene-hessen.de

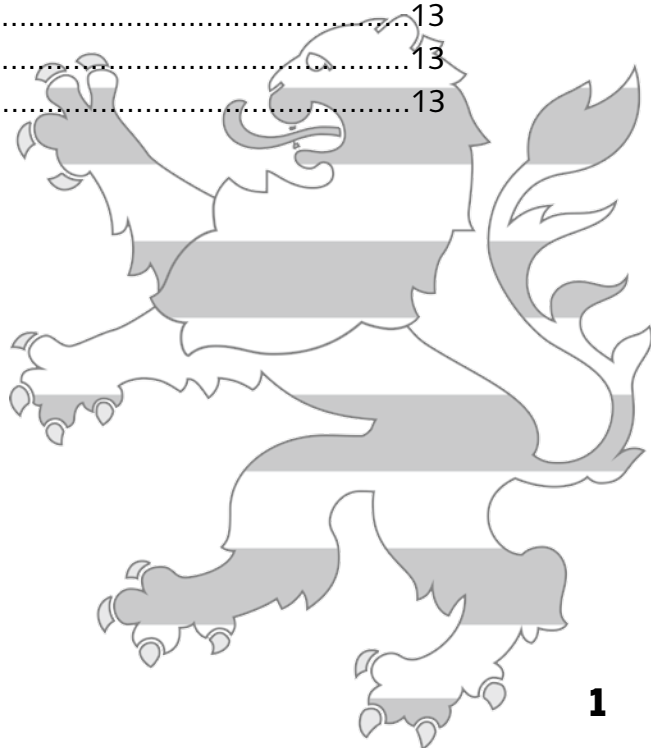
**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
LANDTAGSFRAKTION HESSEN



KREATIVE POTENTIALIA WECKEN - HEUTE FÜR MORGEN

INHALT

I. Eine gerechte Finanzierung der Kultur.....	3
1.1 Kunst und Kultur für Alle öffnen.....	4
1.2 Gleichstellung im Kulturbetrieb.....	4
II. Junge Talente als Scouts für die Ideen der Zukunft.....	5
2.1 Ausbau des Kulturportals Hessen zum Portal für kulturelle Bildung.....	7
2.2 Kulturelle Zusammenarbeit als Teil des Bildungs- und Erziehungsplans.....	7
2.3 Wettbewerb der Kommunen.....	7
2.4 Einen Kulturrucksack für jedes Kind.....	7
2.5 Konzepte für die Ganztagschulen.....	7
2.6 Innovationsfond Kultur einrichten.....	8
2.7 Öffnung staatlicher Kultureinrichtungen für kulturelle Bildung.....	8
III. Entstehungsprozesse fördern.....	8
3.1 Den Filmstandort Hessen stärken.....	9
3.2 Den vorhandenen Leerstand zur kreativen Zwischennutzung freigeben.....	9
3.3 Förderung der Soziokultur.....	9
3.4 Junge Musikszene stärken.....	10
3.5 Fördertopf für Off- und Subkulturszene einrichten.....	10
IV. Die Kultur- und Kreativwirtschaft.....	11
4.1 Innovationsförderung stärken.....	12
4.2 Runden Tisch Kreativwirtschaft einrichten.....	13
4.3 Kreativ-Wettbewerbe ausrichten.....	13
4.4 Künstler-Plattform einrichten.....	13



KREATIVITÄT ,WERT'SCHÄTZEN

ALS WERT AN SICH, FÜR DEN ZUSAMMENHALT UND ALS INNOVATIONSMOTOR

Expertinnen und Experten gehen davon aus, dass es aufgrund des demographischen und des wirtschaftlichen Wandels prosperierende und schrumpfende Regionen geben wird. Wir GRÜNE wollen uns dafür einsetzen, dass Hessen diesen Wandel erfolgreich gestalten kann, doch anders als die aktuelle Landesregierung sind wir davon überzeugt, dass dies nicht automatisch passieren wird. Im Gegenteil: Die Politik ist dazu aufgerufen die Rahmenbedingungen so anzupassen, dass die zur Verfügung stehenden Entwicklungspotentiale bestmöglich genutzt werden können. In diesem Zusammenhang werden in der Wissenschaft die sogenannten ‚Drei T’s‘ von Richard Florida diskutiert, einem US-amerikanischen Wissenschaftler, der den Dreiklang von Talenten, Technologien und Toleranz als Grundbedingung für sich gut entwickelnde Regionen ausgemacht hat.

Es gibt auch in Deutschland inzwischen eine Einigkeit darüber, dass sich die Innovationsfähigkeit und die Kreativität der Menschen mehr und mehr zu den erfolgsentscheidenden Ressourcen von Städten und Regionen im 21. Jahrhundert - und damit zu einem ‚Schlüssel zur Zukunft‘ – entwickeln. Als Beleg dafür gilt, dass die Kreativwirtschaft in den entwickelten Ländern zu den am stärksten wachsenden Wirtschaftszweigen gehört.

Mit seinen zahlreichen Hochschulen und Forschungsinstituten, der vielfältigen Wirtschaftslandschaft im kreativen Bereich, aber gerade auch durch seine Multikulturalität hat Hessen ideale Grundvoraussetzungen. Es gibt aber auch zahlreiche Baustellen, an denen noch gearbeitet werden muss. Dieses Konzeptpapier will sich auf

die Förderung einer dieser Grundvoraussetzungen konzentrieren, die Talente, Technologie und Toleranz vereint: **Kreativität.**

Die Förderung von Kultur und Kreativität ist einer der wichtigsten Schlüssel für den zukünftigen wirtschaftlichen Erfolg Hessens, denn Kultur und Kreativität sind starke Innovationsmotoren. 2011 waren allein in der hessischen Kultur- und Kreativwirtschaft circa 65.000 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt¹. Dazu kommen Selbstständige, Unternehmer, Freiberufler und geringfügig Beschäftigte. Im aktuellen Hessischen Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht wird davon ausgegangen, dass hier ca. 125 000 Menschen beschäftigt sind. Aber nicht nur der wirtschaftliche Faktor spricht für eine Schwerpunktsetzung bei Kreativität und Kultur. Kulturförderung ist zudem auch ein Schlüssel für das gute Zusammenleben, das Zusammenwachsen und die Identitätsstiftung der Region sowie der verschiedenen Kulturen und Subkulturen.

Unsere Beobachtung ist, dass die Unterstützung der ‚Kreativwirtschaft‘ zwar gerade Mode und in aller Munde ist, wenn es um die Standortförderung geht, doch geschieht dies oft nur einseitig aus der wirtschaftspolitischen Perspektive oder nur unter dem Gesichtspunkt der Ansiedlungspolitik. Die Wirtschaftspolitik in Hessen rennt hier einem Trend hinterher, statt ihn tiefer zu analysieren. Doch Kultur und Kreativität brauchen um sich entwickeln zu können vor allem Raum und Freiheiten auch jenseits etwaiger Nützlichkeitsaspekte. Unsere These heißt daher: **Die Kreativität ist schon hier, wir müssen sie nur wecken!**

¹ 4. Hessischer Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht, HMWVL, 2012, S. 12. Online: http://www.kulturwirtschaft-hessen.de/dynamo/files/user_uploads/HMWVL_BERICHT_KKW.pdf.

Wenn wir Kreativität fördern und als wichtiges Kapital der Gesellschaft und damit auch von Städten und Gemeinden begreifen wollen, greift allein die Förderung der bereits existierenden Kreativbranchen zu kurz. Genau wie bei der Bildung muss es auch bei Kultur und Kreativität heißen: Von Anfang an.

Dazu gehört zuallererst die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen, dazu gehört aber auch Raum für Menschen, die sich kulturell und kreativ ausprobieren wollen: Die Förderung von Proberäumen, Ateliers, Veranstaltungen der Subkultur, aber auch die Möglichkeit zur Ausbildung und zum Arbeiten. Toleranz und das Akzeptie-

ren von Neuem und Anderem (z.B. fremden und neuartigen Kulturen, neuen Moden, aber auch anderen Lebensentwürfen von Migrantinnen und Migranten oder Schwulen und Lesben etc.) gehören dringend dazu.

Wir GRÜNE vertreten die Position, dass Kultur und kulturelles Schaffen mehr bedeutet als etablierte Hochkultur und kulturelle Leuchttürme. Dabei geht es nicht darum, Hochkultur gegen andere Kulturausprägungen auszuspielen, sondern sie als unverzichtbaren Bestandteil des öffentlichen Lebens zu stärken und weiter zu entwickeln.

I. EINE GERECHTERE FINANZIERUNG DER KULTUR

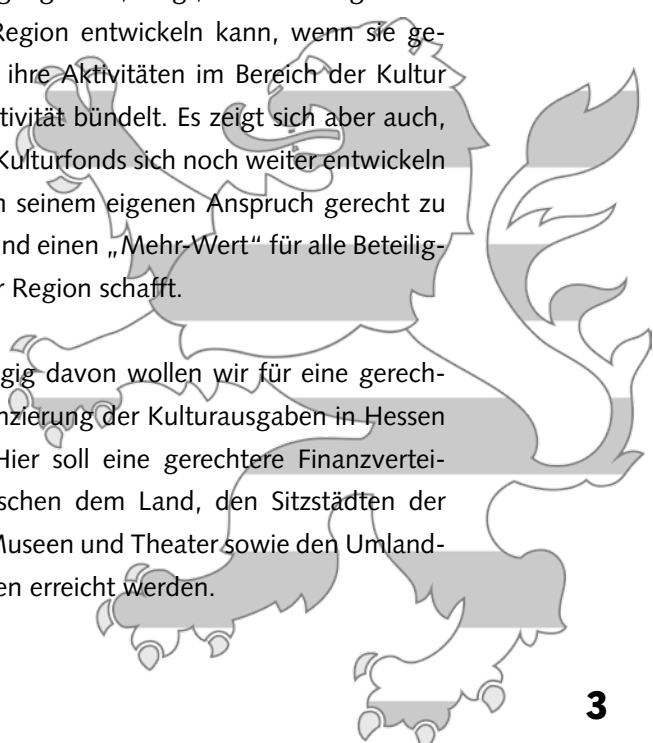
Hessen ist Kulturland. Unsere Einrichtungen der Hochkultur, insbesondere unsere Staatstheater, Museen und die kommunalen Theater sind fester Bestandteil der Kulturlandschaft. Diese Einrichtungen entwickeln sich beständig fort und sind für die kulturelle Vielfalt in Hessen unentbehrlich. Für uns ist wichtig, dass diese kulturellen Angebote von nationaler bzw. internationaler Strahlkraft erhalten bleiben und sich beständig entwickeln können.

Auch in Zeiten knapper Kassen dürfen Kunst und Kultur nicht zur Disposition stehen. Kunst und Kultur brauchen eine verlässliche finanzielle Grundlage. Kultur ist kein Luxusgut, das je nach Finanzlage mal mehr oder mal weniger wichtig ist. Kunst und Kultur gehören zu unserer Gesellschaft, sind wichtiger Teil unserer Identität und vor allem der Kitt unserer Gesellschaft, der Boden und die Nahrung für Innovation und Ausdruck unserer Vielfalt.

Wir wollen, dass Kultur zum Zusammenwachsen der Regionen in Hessen beiträgt.

Hierzu leistet der Kulturfonds RheinMain bereits einen großen Beitrag. Der Kulturfonds, der aus der Diskussion um den „Kulturzwangsverband“ hervorgegangen ist, zeigt, welche Möglichkeiten die Region entwickeln kann, wenn sie gemeinsam ihre Aktivitäten im Bereich der Kultur und Kreativität bündelt. Es zeigt sich aber auch, dass der Kulturfonds sich noch weiter entwickeln muss, um seinem eigenen Anspruch gerecht zu werden und einen „Mehr-Wert“ für alle Beteiligten in der Region schafft.

Unabhängig davon wollen wir für eine gerechtere Finanzierung der Kulturausgaben in Hessen sorgen. Hier soll eine gerechtere Finanzverteilung zwischen dem Land, den Sitzstädten der großen Museen und Theater sowie den Umlandgemeinden erreicht werden.



Die Förderung aus dem Landeshaushalt für die drei Staatstheater in Darmstadt, Wiesbaden und Kassel, die Stadttheater in Gießen und Marburg und die Theater in Frankfurt erfolgt höchst unterschiedlich. Auch die Landesmuseen in Darmstadt, Wiesbaden und Kassel werden anders bedacht als die Museen in Frankfurt. Während die Staatstheater und Landesmuseen vom Land finanziert werden, muss die Stadt Frankfurt für ihre Theater und Museen zum großen Teil allein aufkommen. Diese unterschiedliche Förderung ist zwar historisch so gewachsen, wird aber den nachgewachsenen kulturellen Strukturen nicht mehr gerecht. So haben die genannten Kulturinstitutionen eine Bedeutung, die weit über die Grenzen der jeweiligen Sitzstädte hinaus weit in die Region reicht.

Dies soll sich auch in der Finanzierung der Theater und Museen widerspiegeln, ohne die gewachsenen Strukturen der Staatstheater und Landesmuseen in Frage zu stellen.

Wir wollen deshalb, dass alle bisher finanzierten Theater und Museen (die drei Staatstheater und Landesmuseen Kassel, Wiesbaden und Darmstadt, das Stadttheater Gießen und das Landestheater Marburg) künftig zu einem Drittel aus originären Haushaltsmitteln des Landes, zu einem Drittel aus dem Kommunalen Finanzausgleich und zu einem Drittel über die jeweiligen kommunalen Haushalte finanziert werden. Um auch für Frankfurt zu einer gerechteren Finanzierung des städtischen Angebots an Theatern und Museen zu kommen, schlagen wir vor, dass Frankfurt finanziell so behandelt wird, wie die Sitzstädte der Staatstheater und Landesmuseen. Konkret bedeutet das, dass Frankfurt den Durchschnittswert der drei Staatstheater

und Landesmuseen über Landeszuschüsse und den Kommunalen Finanzausgleich als finanzielle Unterstützung bekommt. Angesichts der im Vergleich zu den anderen Städten deutlich höheren Ausgaben für die Museen und Theater in Frankfurt, bliebe der Eigenanteil Frankfurts dennoch deutlich höher als ein Drittel.²

1.1 Kunst und Kultur für Alle öffnen

Kunst und Kultur sollen die ganze Vielfalt und Kreativität unserer Gesellschaft abbilden, sich durch diese weiter entwickeln und inspirieren lassen und sich so neuem Publikum öffnen. Der Erfahrungsschatz unserer multikulturellen Gesellschaft ist längst Bestandteil unseres kulturellen Reichtums. Jetzt wird es Zeit, dass die Hochkultur auch die Vielfalt unserer Gesellschaft widerspiegelt.

Wir wollen dass diese Realität stärker als bisher im Angebot der Hochkultur in Hessen sichtbar wird. Dazu wollen wir darauf drängen, dass sich unsere institutionellen Einrichtungen stärker für die Vielfalt in unserer Gesellschaft öffnen.

1.2 Gleichstellung im Kulturbetrieb

Weibliche Studierende bilden an den Hessischen Hochschulen für Kunst und Musik gegenüber den männlichen Studierenden eine Mehrheit. Trotzdem findet sich in den Leitungspositionen der staatlich geförderten Hessischen Kulturbetriebe, in Gremien und Jurys, die Kulturpreise vergeben nur wenig bis gar keine Frauen (s. Berichtsantrag Fraktion Bündnis 90/die Grünen Drs.18/4574). Je höher die Position in einem Kulturbetrieb, desto geringer ist der Frauenanteil.

² Konzeptpapier 11: Hessens Kommunen fair finanzieren. Online: <http://www.gruene-hessen.de/landtag/files/2011/06/layout-KP11-komplett-kl2.pdf>.

Die Hessische Landesregierung hat hier bisher kein Problembewusstsein oder gar eine Strategie zur Gleichstellung von Männern und Frauen im Kulturbetrieb gezeigt. Neben der Benachteiligung von Frauen geht hier wichtiges kreatives Potential verloren.

Das wollen wir ändern.

Kunst- und Kulturförderung soll sich in Zukunft an dem Anspruch orientieren Chancengerechtigkeit für Männer und Frauen herzustellen. Darauf werden wir bei der Förderpolitik achten.

II. JUNGE TALENTE ALS SCOUTS FÜR DIE IDEEN DER ZUKUNFT

KREATIVITÄT WECKEN, VON ANFANG AN

Kulturelle Bildung ist nicht nur der Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe, sondern Antrieb für Kreativität, Persönlichkeitsbildung sowie innovative Kunstproduktion. Kulturelle Bildung bereichert das Leben. Ohne den Erhalt einer kulturellen Infrastruktur gibt es aber keine kulturelle Bildung. Wir wollen, dass alle Kinder und Jugendliche kulturelle Bildung erfahren. Genau dafür reichen die bisherigen Strukturen aber nicht aus. Während im Kleinkindalter kulturelle Alltagserfahrungen wie Singen, Malen und Vorlesen in einem Großteil der Familien gelebt werden, nimmt der Anteil der Kinder in der Grundschule ab, die musisch-ästhetische Bildungsangebote in Anspruch nehmen. Bildung und Einkommen der Eltern korrespondieren hier meist mit der Inanspruchnahme von Angeboten der kulturellen Bildung für Kinder, da sie meist kostenpflichtig sind und privat organisiert werden müssen.³ Kulturelle Bildung darf aber nicht vom Elternhaus abhängen. Um schon Kinder und Jugendliche frühzeitig für Innovationen zu begeistern, gehört Kultur in den Bildungsplan von Anfang

an. Wir wollen eine gleichberechtigte Teilhabe an Kultur für alle Kinder und Jugendlichen ermöglichen. Unser Ziel ist, dass alle Kinder und Jugendlichen von kulturellen Angeboten profitieren können und zwar in gleichem Maße als Konsumentinnen und Konsumenten von Kultur, aber auch als selbst aktiv Kulturschaffende, als kleine heranwachsende Kreative. Denn nur die Möglichkeit zur Partizipation an kultureller Bildung gewährleistet, dass sowohl ein kreatives Potenzial als auch ein kritisches Publikum nachwachsen kann.

Mehr Kooperationen zwischen Schulen und kulturellen Einrichtungen

Im Bereich der kulturellen Bildung gibt es neben den schulischen künstlerischen Fächern zahlreiche hervorragende Projekte und Angebote. Wir wollen, die Kooperation zwischen den Schulen und den außerschulischen Angeboten verbessern, denn kulturelle Bildung ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft.

³ „Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf“, Herausgeber: Autorengruppe Bildungsberichterstattung W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2012.

Kulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe, die nicht nur in der formalen schulischen Bildung stattfindet, sondern auch in außerschulischen, informellen sowie in interdisziplinären Kontexten. Neben den Kindertageseinrichtungen und Schulen also zum Beispiel auch in Jugendkunstschulen, Musikschulen, theaterpädagogischen Einrichtungen, soziokulturellen Zentren, Kinos, Bibliotheken, Museen, Theatern und Opernhäusern. Kulturelle Bildungsangebote sollten also an allen Kultur- und Bildungsorten stattfinden. Dafür müssen sich alle Kulturinstitutionen der kulturellen Bildung verpflichten und altersgerechte Angebote für Klein- und Schulkinder sowie Jugendliche entwickeln. Der Schwerpunkt der kulturellen Bildung eröffnet neue Chancen der Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie außerschulischen Bildungspartnern und Kultureinrichtungen. Diese Chancen gilt es zu nutzen und auszubauen. Im Ländervergleich findet sich Hessen beispielsweise nur im Mittelfeld beim Anteil der Kindertageseinrichtungen, die mit öffentlichen Musikschulen kooperieren.⁴

Bereits angelaufene Projekte und diverse Studien zeigen, dass langfristige Partnerschaften zwischen Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen mit außerschulischen Akteuren der kulturellen Bildung große Potentiale für die Lernkultur besitzen und die Vermittlung kultureller Bildung positiv beeinflussen. Auch hierfür gibt es gute Beispiele: JeKi (Jedem Kind ein Instrument), Primacanta, Kulturtage an Schulen, die Erarbeitung von Klangskulpturen, Theaterateliers, Papier- und Buchworkshops, Jugendvideotanzprojekte etc.

⁴ „Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf“ Herausgeber: Autorengruppe Bildungsberichterstattung W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2012, S. 177. Tabelle: Abb. H2.1-1

⁵ Dilk, Anja; In der Defensive: der musische Unterricht an Schulen. GEW.de. 2010. Online: http://www.gew.de/In_der_Defensive_der_musische_Unterricht_an_Schulen.html.

Kulturelle Bildung bereits im Kindergarten

Gerade die frühkindliche Bildung legt das Fundament für ein lang andauerndes Interesse an Kultur. Kulturelle Bildung muss genau wie Bildung so früh wie möglich beginnen, also nicht erst in der Schule, sondern schon in den Kindertageseinrichtungen. Hierfür gibt es zahlreiche gute Beispiele. Diese Beispiele (Instrumentenkarusselle und elementare Musikerziehung, Singkreise, Theater mit und für Kleinkinder, Film- und Fotowerkstätten, Malexperimente, interkulturelle Projekte, Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern etc.) müssen Schule – und ‚Vorschule‘ – machen.

Kulturelle Bildung in der Schule

Der Schule kommt bei der musisch-ästhetischen Bildung eine besondere Rolle zu. Hier können alle Schülerinnen und Schüler in den künstlerischen Disziplinen erreicht werden.

Laut verschiedener Untersuchungen fallen in deutschen Grundschulen aber bis zu 80 Prozent des Musikunterrichts aus⁵ oder werden fachfremd unterrichtet. So kann kulturelle Bildung an Schulen natürlich nicht umgesetzt werden. Wir wollen, dass Musik- und Kunstunterricht in Hessen den Stellenwert erhalten, den sie für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen haben. Für die musisch-ästhetische Erziehung wollen wir gut ausgebildete Lehrer haben und den Unterrichtsausfall stoppen.

Maßnahmen

2.1 Ausbau des Kulturportals Hessen zum Portal für Kulturelle Bildung in Hessen

Die bestehende Internetseite www.kulturportal-hessen.de wird um das Thema „Kulturelle Bildung“ ergänzt. Hier finden sich neben Angeboten und Projektideen für Kindergärten und Schulen auch Materialien und Kontaktdaten von „Anbietern“ kultureller Bildung in Hessen. Diese Plattform könnte dann auch für die Ausschreibung landesweiter Wettbewerbe genutzt werden.

2.2 Kulturelle Zusammenarbeit als Teil des Bildungs- und Erziehungsplans

Grundsätzlich bieten die Bildungs- und Erziehungspläne der Länder vielfältige Möglichkeiten, Kooperationen mit Einrichtungen der kulturellen Kinder- und Jugendbildung, mit Museen, Bibliotheken, Theatern und Orchestern einzugehen und kulturelle Bildungsangebote für die Kinder in Kindertageseinrichtungen zu unterbreiten. Beispielsweise hat das Land Baden-Württemberg die Kooperation von Kindertageseinrichtungen mit Bibliotheken, Museen, Theatern oder Opernhäusern explizit in einem eigenen Kapitel angesprochen. In dieser Richtung kann auch Hessen tätig werden.

2.3 Wettbewerb der Kommunen

Gerade in Zeiten knapper Kassen ist es keine leichte Aufgabe für die Kommunen, ein adäquates kulturelles Angebot aufrecht zu erhalten. Dafür bedarf es der Vernetzung bestehender Angebote und neuer Ideen. Um gute Ideen auszuzeichnen und neue Impulse zu geben soll das Ministerium für Wissenschaft und Kunst jedes Jahr die Kommunen mit den besten kulturellen Vernetzungskonzepten auszeichnen.

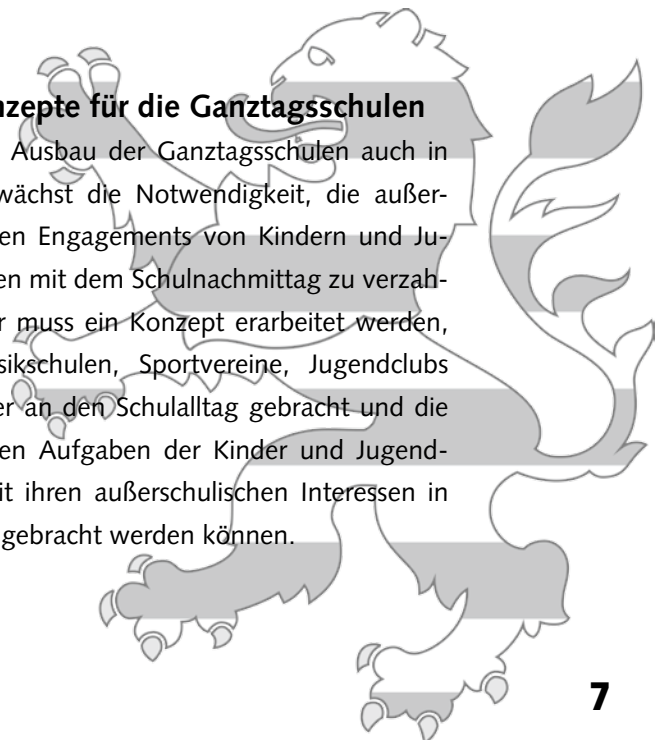
2.4 Einen Kulturrucksack für jedes Kind

Wir wollen die politischen Rahmenbedingungen in Hessen dafür schaffen, dass alle Kinder von den zahlreichen Kultureinrichtungen, den Kulturprojekten und Initiativen, die es in Hessen gibt profitieren können. Deshalb wollen wir einen „Kulturrucksack“ für Hessen, der an diese Angebote anknüpft. Unser Ziel ist es dabei allen Kindern und Jugendlichen kostenlose oder deutlich kostenreduzierte kulturelle Angebote zu machen.

Hierbei wollen wir an das Konzept des „Kulturrucksacks“ in Nordrhein-Westfalen anknüpfen. Für den „Kulturrucksack“ können sich Kommunen und Gemeinden für das Projekt bewerben, das pro Kind mit 4,40 Euro gefördert wird. Für den Inhalt des Rucksacks sind die Künstler und Kunstinstitutionen, Schulen und kommunalen Verwaltungen selbst verantwortlich. Mit diesem Programm soll allen Schulkindern vom ersten bis zum zehnten Schuljahr, unabhängig von sozialer Schicht und geografischer Lage, der Zugang zu professioneller Kunst und Kultur im Schulzusammenhang gesichert werden. Das Programm umfasst alle Kunstgattungen. Zu den Zielen zählt auch, künstlerische und kulturelle Ausdrucksformen in die Realisierung der schulischen Lernziele zu integrieren.

2.5 Konzepte für die Ganztagschulen

Mit dem Ausbau der Ganztagschulen auch in Hessen wächst die Notwendigkeit, die außerschulischen Engagements von Kindern und Jugendlichen mit dem Schulnachmittag zu verzahnen. Hier muss ein Konzept erarbeitet werden, wie Musikhochschulen, Sportvereine, Jugendclubs etc. näher an den Schulalltag gebracht und die schulischen Aufgaben der Kinder und Jugendlichen mit ihren außerschulischen Interessen in Einklang gebracht werden können.



2.6 „Innovationsfonds Kultur“ einrichten

Mit der Einrichtung eines Innovationsfonds Kultur wollen wir Grünen innovative Projekte im Bereich der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche fördern. Alle hessischen Kultureinrichtungen können sich mit ihren Projekten und Ideen um diese Mittel bewerben, die für eine befristete Laufzeit vergeben werden. Damit sollen insbesondere Starthilfen für neue Ideen gegeben werden.

2.7 Öffnung staatlicher Kultureinrichtungen für kulturelle Bildung

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass sich die sechs hessischen Staatstheater und -museen sehr viel stärker der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen widmen. Dafür sind sie aufgefordert einen festen Prozentsatz ihrer jährlichen Förderung allein für den Zweck der kulturellen Bildung zu investieren.

III. ENTSTEHUNGSPROZESSE FÖRDERN

NEUE IDEEN UND OFF-KULTUREN ERMÖGLICHEN

Ein besonderes Augenmerk sollte auf die bisher zu wenig beachtet „Off-Kultur-Szene“ in Hessen gerichtet werden. Um langfristig Kulturschaffende zu binden spielt eine lebendige Off-Kulturszene eine wichtige Rolle, die es gilt angemessen zu fördern.

Off-Kulturszene Hessen

Die Existenz vielfältiger Kulturen, wie der Off- und Subkulturen⁶ wirkt heute schon als Magnet für Menschen aller Altersgruppen. Dies bestätigt sich, wenn man einen Blick auf Teile der Hessischen Kulturwirtschaft wirft, der schon lange trotz geringer öffentlicher Kulturförderung floriert. Prominentes Beispiel dafür ist die Club- und Technokultur der Rhein-Main-Region in den 90er Jahren. Aber auch andere kulturelle Einrichtungen wie der Schlachthof in Kassel⁷ und

Wiesbaden⁸ sind zu unverzichtbaren Institutionen im Kulturbereich geworden. Dies sind nur einige Beispiele dafür, dass die Förderung kultureller Vielfalt in Hessen auch langfristig erfolgreich sein kann. Denn die innovativen Impulse, die der Off-Kultur-Szene entspringen dienen wiederum der kommerzialisierten Kulturszene als Inspirationsquelle unter anderem für den Kunstmarkt, die Musik- und die Textilindustrie. Deswegen sollte die Off-Kultur Szene stärker als bisher gefördert und als wichtiges Kapital begriffen und wahrgenommen werden.

Potential von jungen Kreativen rechtzeitig erkennen und fördern

Als eine tragende Säule, auch im Verständnis von nachhaltigem Wirtschaften, sollte das Potenzial von jungen Kreativen in Hessen verstanden wer-

⁶Subkultur (engl.: subculture) versteht man als Bezeichnung für Gruppen, deren Normen, Bedürfnisse, Institutionen, Interessen usw. von denen der Gesamtgesellschaft abweichen. Positiv zu bewerten ist jedoch, dass aufgrund der Subkulturen Mängel der Gesamtgesellschaft verdeutlicht, attackiert und überwunden werden können (vgl. Brockhaus, 1973, S. 283).

⁷ <http://www.schlachthof-kassel.de/>

⁸ <http://www.schlachthof-wiesbaden.de/>

den. Die Gleichwertigkeit von traditionellen und modernen künstlerischen Ausdrucksformen und der sich immer wieder neu erfindenden Off-Kultur sollte selbstverständlich sein. Es sollte deshalb darauf geachtet werden, dass Bildende und Darstellende Kunst, Soziokultur, Musik, Literatur und Film jeweils in Formen gefördert werden, die der Sparte angemessen sind – von Ausstellungshonoraren über Stipendien bis zu öffentlichen Gesprächsreihen und Festivalzuschüssen.

Maßnahmen

3.1 Den Filmstandort Hessen stärken

Hessische Filmverbände beklagen, dass die Filmförderung in Hessen sich seit einigen Jahren in einer Sackgasse befindet⁹. Für eine positive Entwicklung Hessens als Filmland bedarf es einer grundlegenden Reform der allgemeinen Förderstrukturen. Wir unterstützen deshalb den Vorschlag der Initiative „Hessen Film“ einer „Medien und Film GmbH“ als einheitliche Organisationsform für die hessische Filmförderung. So können Kompetenzen gebündelt und Förderstrukturen vereinfacht werden. Außerdem kann so eine stärkere Unabhängigkeit der Förderentscheidungen von politischen Strukturen erreicht werden.

Doch auch im Bereich der Nachwuchsförderung für die Filmwirtschaft fehlt es in Hessen derzeit noch an tragfähigen Strukturen. Dabei beschäftigen sich fast alle Hochschulen und Universitäten in Hessen auf die eine oder andere Weise mit dem Medium Film. So fehlt in Hessen zwar eine eigene Filmhochschule, aber aus den Hoch-

schulen gehen dennoch gut ausgebildete Berufseinsteiger hervor, denen aber derzeit noch zu wenige Möglichkeiten für den Berufseinstieg geboten werden können¹⁰. Wir GRÜNE wollen das mit einer Exzellenzförderung für jährlich mehrere von einer Jury ausgewählte junge Film- und Medientalente des Landes ändern. Dadurch soll diesen ein begleiteter Einstieg in die Film- und Medienbranche ermöglicht werden. Dies ist aus unserer Sicht ein erster wichtiger Baustein für eine Filmförderung, die kreative Potentiale erkennt und gezielt unterstützt.

3.2 Den vorhandenen Leerstand zur kreativen Zwischennutzung anbieten

In den hessischen Ballungsräumen stehen viele Räume leer, die von Kunstschaffenden vorübergehend für ihre Zwecke genutzt werden könnten. Anfang des Jahres 2010 begann deshalb in Frankfurt die Leerstandsagentur unter Federführung des basis e.V.¹¹ mit dem RADAR Frankfurt¹², Räume zur Zwischennutzung anzubieten und ihre Verfügbarkeit zu koordinieren. Eine ähnliche Plattform zur Vermittlung von Räumen existiert inzwischen auch in Gießen mit der Kümmerei¹³. Diese Initiativen haben eine Vorbildfunktion und wären auch in anderen Teilen Hessens anwendbar.

3.3 Förderung der Soziokultur

Die Soziokultur ist ein fester Bestandteil der Kultur in Deutschland geworden. Hessenweit gibt es jährlich über 4.000 soziokulturelle Veranstaltungen aus den Bereichen Theater, Musik, Lite-

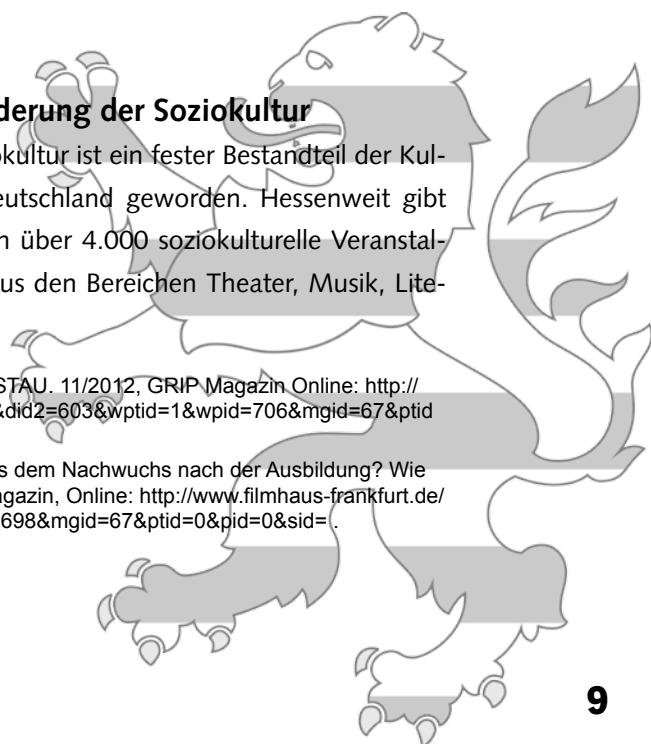
⁹ Gùthert, Daniel: HESSISCHE FILMVERBÄNDE BEKLAGEN REFORMSTAU. 11/2012, GRIP Magazin Online: <http://www.filmhaus-frankfurt.de/content.asp?lid=1&sid=0&did0=5&did1=593&did2=603&wptid=1&wpid=706&mgid=67&ptid=0&pid=0&sid=>

¹⁰ Wismeth, Maria: Film- und Mediennachwuchs in Hessen - Was wird aus dem Nachwuchs nach der Ausbildung? Wie können begabte Leute am Standort gehalten werden? 11/2012, GRIP Magazin, Online: <http://www.filmhaus-frankfurt.de/content.asp?lid=1&sid=5&did0=5&did1=593&did2=595&wptid=1&wpid=698&mgid=67&ptid=0&pid=0&sid=>

¹¹ <http://basis-frankfurt.de/>

¹² <http://www.radar-frankfurt.de/>

¹³ <http://www.kuemmeri.org/home/konzept.html>



ratur, Film bis hin zu Bildender Kunst¹⁴. Häufig finden soziokulturelle Veranstaltungen in Kooperation mit Akteuren vor Ort, gesellschaftlichen Gruppierungen aber auch mit kommunalen Einrichtungen statt.

In soziokulturellen Zentren wird Vielfalt und Kreativität gelebt und erlebt. Hier wird Neues entwickelt und gefördert, wie zum Beispiel creole – Preis für Weltmusik aus Hessen zur Förderung der Weltmusik. Soziokulturelle Aktivitäten erreichen auch gesellschaftliche Gruppen, die häufig nicht von den anderen Kulturinstitutionen angesprochen werden, deshalb spielen sie für Chancengleichheit und Teilhabegerechtigkeit in unserer Gesellschaft eine große Rolle.

Wir wollen deshalb die Soziokultur in Hessen deutlich stärken. Dazu wollen wir verlässliche Rahmenbedingungen schaffen. Als ersten Schritt wollen wir unter der Federführung des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst zu einer Konferenz für die Entwicklung der Soziokultur in Hessen mit allen Akteuren einladen, um die notwendigen Schritte für eine nachhaltige Förderstruktur der Soziokultur in Hessen unter Beteiligung der Kommunen und – wo möglich – des Bundes zu identifizieren und einzuleiten.

3.4 Junge Musikszene stärken

In Hessen werden junge, talentierte Musiker und Bands unzureichend gefördert. Oftmals mangelt es bereits an geeigneten Proberäumen. Auch hier könnte das Konzept einer Leerstandsagentur greifen, um jungen Bands Räumlichkeiten zu

vermitteln. Möglich wäre ein Förderprogramm für Bands und Musiker in Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk. Der Hessische Rundfunk könnte beispielsweise auf seinen Haussendern jungen hessischen Musikern ein Forum bieten. Das Jugendprogramm YouFM des Hessischen Rundfunks¹⁵ ist dafür geeignet. Zwar existiert bereits eine Kooperation zwischen dem Hessischen Kultusministerium und dem Hessischen Rundfunk mit dem „Netzwerk Musik und Schule“¹⁶, allerdings beschränkt diese sich ausschließlich auf die Schülerförderung.

3.5 Fördertopf für Off- und Subkulturszene errichten

Die landeseigene Wirtschaft- und Infrastrukturbank Hessen hat im Kulturbereich bisher einen Fördertopf ausschließlich für die hessische Filmszene. Es wäre wünschenswert, dieses Instrument auch auf andere Kulturbereiche auszuweiten. In Hamburg gibt es bereits einen entsprechenden Fördertopf, der die regionale Off-Kultur- Szene 2010 mit 200.000 Euro¹⁷ und 2011 mit 150.000¹⁸ förderte und der auch in Hessen denkbar wäre.

So können Nachwuchskünstler und Künstlerinnen unterstützt werden, die sich mit ihrem künstlerischen Schaffen jenseits großer Institutionen und etablierter Formate bewegen und eine regionale kulturelle Identität aufweisen.

¹⁴ <http://www.laks.de/soziokultur/wasistsoziokultur/soziokultur-in-zahlen.html>

¹⁵ <http://www.you-fm.de/>

¹⁶ <http://www.hr-online.de/website/rubriken/kultur/index.jsp?rubrik=41748>

¹⁷ <http://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/2315416/2010-06-02-bksm-offkultur.html>

¹⁸ <http://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/2760510/2011-01-26-bkm-off-kultur.html>

IV. DIE KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT

WEGE ZU EINER GESICHERTEN EXISTENZ ERMÖGLICHEN

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist in den letzten Jahren zunehmend Gegenstand der politischen Diskussion um Arbeitsplätze und regionalen Wettbewerb geworden und wird inzwischen als eigenständiges Wirtschaftsfeld wahrgenommen. Mit einem Umsatz von rund 137 Milliarden Euro (2010) entwickelt sich die Kreativwirtschaft zunehmend zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige in Deutschland. Mit rund 962.000 Erwerbstätigen, von denen knapp 723.000 abhängig Beschäftigte mit einem Voll- oder Teilzeitarbeitsplatz sind, ist die Kreativwirtschaft gleichzeitig einer der größten Arbeitgeber des Landes. Zählt man die Gruppe der geringfügig Tätigen bzw. Beschäftigten mit hinzu, sind es sogar über 1,6 Mio. Erwerbstätige. Ein wesentliches Merkmal der Branche ist, dass sie mit 25 Prozent über einen sehr hohen Anteil an Selbstständigen verfügt.¹⁹ In Hessen sind rund 110.000 Menschen in der Kreativwirtschaft beschäftigt und diese hat im Jahr 2009 einen Umsatz von rund 13,2 Mrd. Euro erwirtschaftet, womit ihr Anteil zur hessischen Gesamtwirtschaft bei 3,3 Prozent lag.²⁰

Das bedeutet, dass kreative und künstlerische Arbeit stärker denn je inmitten der „klassischen“ ökonomischen Strukturen stattfindet. Die Kreativwirtschaft leistet mit ihren Produkten und Projekten einen unverzichtbaren Beitrag zur gesellschaftlichen Innovation und zur wirtschaftlichen Prosperität Hessens. Die vergleichsweise hohe Zahl der geringfügig Tätigen bzw. Beschäftigten sowie die vergleichsweise geringen Umsätze²¹

der einzelnen Unternehmen zeigen aber auch, dass die soziale Lage der Kulturschaffenden noch dringend verbesserungsfähig ist.

Dadurch ist die Lebenssituation vieler Künstlerinnen und Künstler und selbstständiger Kreativer prekär. Hinzu kommt, dass es häufig an der Infrastruktur und an Entfaltungsmöglichkeiten fehlt, so dass Hessens Städte und Gemeinden unter Abwanderung ihres kreativen Potenzials leiden, da die jungen Kulturschaffenden sich in anderen Orten, wie Berlin und Hamburg oder London und New York eine höhere Chance zur beruflichen wie auch kreativen Verwirklichung erwarten. Unser Ziel muss sein, Kreativität zu wecken und zu ermöglichen und den Bedürfnissen der Kulturschaffenden nach Infrastruktur und Entfaltungsraum zu entsprechen.

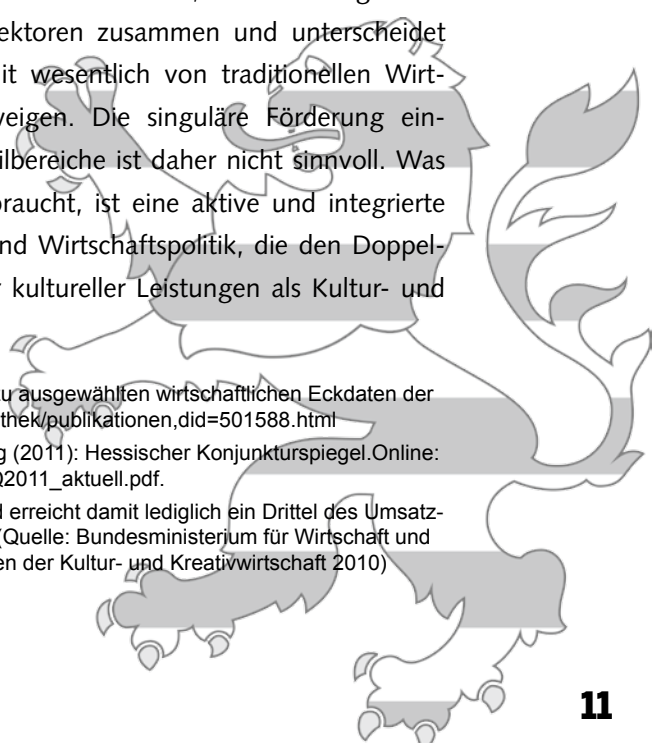
Kultur- und Kreativwirtschaft als Querschnittsbranche begreifen

Die Kreativwirtschaft ist eine Querschnittsbranche und muss als solche begriffen werden. Sie setzt sich aus sehr heterogenen Wirtschaftszweigen der Produktions-, Dienstleistungs- und Handelssektoren zusammen und unterscheidet sich damit wesentlich von traditionellen Wirtschaftszweigen. Die singuläre Förderung einzelner Teilbereiche ist daher nicht sinnvoll. Was Hessen braucht, ist eine aktive und integrierte Kultur- und Wirtschaftspolitik, die den Doppelcharakter kultureller Leistungen als Kultur- und

¹⁹ Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2012): Monitoring zu ausgewählten wirtschaftlichen Eckdaten der Kultur- und Kreativwirtschaft 2010. Online: <http://www.bmwi.de/DE/Mediathek/publikationen,did=501588.html>

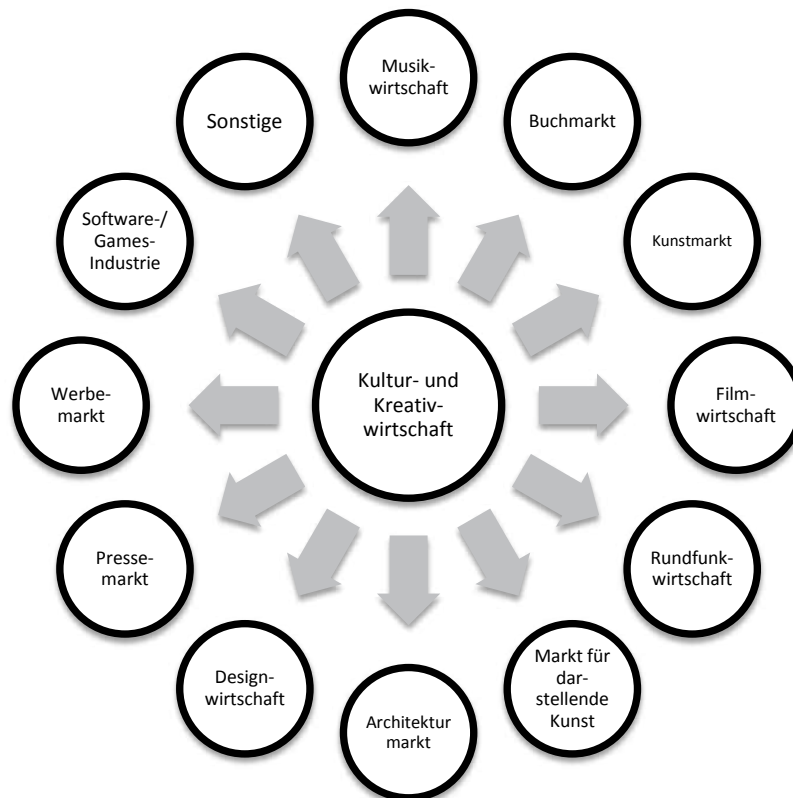
²⁰ Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (2011): Hessischer Konjunkturspiegel. Online: http://www.hessenagentur.de/mm/mm002/Hessen_Konjunkturspiegel_4Q2011_aktuell.pdf.

²¹ Der Umsatz je Unternehmen liegt zum Jahr 2010 bei 573.000 Euro und erreicht damit lediglich ein Drittel des Umsatzwertes eines durchschnittlichen Unternehmens in der Gesamtwirtschaft. (Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2012): Monitoring zu ausgewählten wirtschaftlichen Eckdaten der Kultur- und Kreativwirtschaft 2010)



Wirtschaftsgut anerkennt. Inzwischen wird der Kreativwirtschaft ein weites Feld unterschiedlicher Branchen zugeordnet, v.a. die Musikwirtschaft, der Buch- und Pressemarkt, die bildende Kunst und der Kunstmarkt, die Filmwirtschaft, die Rundfunkwirtschaft, die darstellende Kunst, Designwirtschaft und Kunsthandwerk, Architektur und kulturelles Erbe, die Werbewirtschaft, die Software- und Games-Industrie sowie Mode und Fotografie.

zu erkennen und Hochschulen, aber auch die Industrie- und Handelskammern dabei zu unterstützen, rechtzeitig neue Ausbildungswege zu etablieren, die den wechselnden Bedürfnissen der Kreativwirtschaft Rechnung tragen.



Maßnahmen

4.1 Innovationsförderung stärken

Derzeit besteht die Innovationsförderung Hessens im Wesentlichen aus der Förderung der Forschung und Entwicklung. Aber Innovationen entstehen eben nicht nur in Hochschulen und Universitäten, sondern auch in vielen anderen gesellschaftlichen Teilbereichen. Zu einer grundlegenden Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft oder zur Unterstützung einzelner künstlerischer Branchen etwa, haben

Die Förderung der Kreativwirtschaft ist aus unserer Sicht richtig, wenn sie dazu dient, kreative Potentiale zu wecken und zu fördern.

Nachwuchsförderung von Anfang an

Kreativwirtschaft siedelt sich dort an, wo Leute mit Ideen, mit ‚Hunger auf Neues‘ und mit Potential sind. Für eine gelungene Nachwuchsförderung ist es wichtig, durch Gespräche mit den einzelnen Branchen rechtzeitig den Bedarf

andere Länder bereits sehr interessante Ideen entwickelt, wie zum Beispiel Create Berlin²¹, ein Netzwerk der Berliner Design-Community, das als Anlaufstelle Kreative bei Projekten und Ideen im Bereich Design unterstützt oder Creative.NRW, das die Wirtschaftskraft der Kreativbranchen Nordrhein-Westfalens national und international sichtbar machen und ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig stärken will. Modelle dieser Art wären auch in Hessen wünschenswert.

²¹ http://www.create-berlin.de/home_de.html

4.2 Runden Tisch Kreativwirtschaft einrichten

An einem runden Tisch sollten sich die beteiligten Branchen und Akteure regelmäßig über anstehende Herausforderungen, gut laufende Projekte und Maßnahmen und weitere Aktionen austauschen. So könnte eine bessere Vernetzung erreicht werden und als Folge daraus, eine zielgenauere Förderung. Denn kreatives Schaffen benötigt Netzwerke. Insbesondere die starken Akteure der kreativen Szene müssen stärker zusammenarbeiten, um mit gemeinsamen Positionen besser in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden und gemeinsam auf Augenhöhe mit Akteuren aus Politik und Wirtschaft zu verhandeln. Eine regelmäßige Abstimmung zwischen beiden Ebenen könnte zeitsparende Synergien hervorbringen und auch die Ansprache für Kreative bei anderen Förderinstitutionen und Ämtern vereinfachen.

4.3 Kreativ-Wettbewerbe ausrichten

Die Kreativ-Wettbewerbe richten sich an Akteure und Unternehmen der Kreativbranchen: der Musikwirtschaft, der Verlage, des Buchhandels, des Kunstmarktes, des Theatermarktes, der Film- und Fernsehwirtschaft, Designwirtschaft, Modewirtschaft, Werbewirtschaft, Software- und Spiele-Industrie und der Architektur. Sie sind ein geeignetes Mittel dafür, verborgene Kreativitätspotentiale in den verschiedenen Bereichen der

Kreativwirtschaft zu fördern, ohne dass Förderung nach dem Gießkannen-Prinzip erforderlich ist. Im Gegenteil: Wettbewerbe haben den Vorteil, dass besonders innovative Einzelprojekte entdeckt und gefördert werden und die Kosten verhältnismäßig gering sind. Vergleichbare Angebote gibt es bereits in Hessen, allerdings zielen diese auf alle möglichen Branchen, mit Ausnahme der Kreativwirtschaft. Wir wollen das ändern, aber es ist auch klar, dass nicht jeder Teilbereich der Kreativbranche derartige Angebote gleichermaßen benötigt. Daher wollen wir zunächst ein Angebot für jene Branchen schaffen, für die es besonders schwierig ist, einen Zugang zum Kreativmarkt zu finden. Dies sind vor allem Teilbranchen wie beispielsweise der Bereich der darstellenden Künste und das Kunsthandwerk.

4.4 Künstler-Plattform einrichten

Eine virtuelle Künstler-Plattform für Ressourcen kann die Kräfte einer Region vernetzen und benötigte Kreativleistungen schneller, leichter und kostengünstiger vermitteln. Diese Plattform kann als nicht-monetäre Tauschbörse funktionieren und auch Unternehmen offen stehen, die Kreative in ihrer Region fördern oder engagieren möchten. Um vorhandene Ressourcen sinnvoll zu nutzen, wollen wir dies im Rahmen des bereits existierenden Kulturportals des Landes Hessen umsetzen.

KONZEPTE FÜR HESSEN: MIT GRÜN GEHT'S BESSER

IHR DRAHT ZUR FRAKTION

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Fraktion im Hessischen Landtag
Schlossplatz 1-3
65183 Wiesbaden

ZUSTÄNDIGE ABGEORDNETE

MARTINA FELDMAYER



Sprecherin für Landwirtschaft, Gentechnik, ländlichen Raum, Verbraucherschutz und Kultur

Tel.: 0611/350-748
m.feldmayer@ltg.hessen.de

MITARBEITER

JENNY TREFS



Referentin für Kultur

Tel.: 0611/350-557
j.trefs@ltg.hessen.de

www.gruene-hessen.de

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
LANDTAGSFRAKTION HESSEN

